Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 181. Verantwortlicher Redacteur: (J. V.) W. Zeck in Düsseldorf. Mittwoch, den 9. Juli 1879. (Cyrillus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 8. Juli. Schon vor einigen Tagen meldete die Kreuzztg., daß in Folge des dem Cultusminister ertheilten Abschiedes eine durchgreifende Veränderung auch in dem übrigen Personale dieses Ministeriums statthaben würde. Der erste hier einschlägige Fall ist nun bereits durch den Abgang des Unterstaatssekretärs Sydow eingetreten. Ob der letztere, wie die „Germania" meldet, „zur Disposition" gestellt worden ist, oder ob er, wie die Kreuzztg. mittheilt, seine „Veränderung" beantragt und ob diesem seinem Wunsche gewillfahrt worden, ist an und für sich ziemlich gleichgültig: genug, Herr Sydow hat aufgehört, Unterstaatssekretär im Cultusministerium zu sein, und das ist nahezu ebensoviel werth, als die Entlassung Falks, ja in mancher Hinsicht ist es mehr werth. Herr Falk war gewiß ein „Culturkämpfer" sonder Tadel, Herr Sydow übertraf in dieser Beziehung aber selbst noch seinen Chef. Das zeigte sich namentlich bei der Entscheidung vieler Spezialfälle, in denen Herr S. seiner Gesinnung einen so unverhohlenen Ausdruck gab, daß unterrichtete Personen der Meinung sind, Herr Falk würde in zahlreichen Fällen milder verfahren sein, als sein Staatssekretär. In dieser Richtung soll auch Herr Sydow einen maßgebenden Einfluß auf den Minister ausgeübt haben. Es gab im Cultus- und Unterrichtsministerium drei Kategorieen von Beamten, von denen die erste vom „Culturkampfe" gar nichts wissen wollte, deren Decernat sich auch in der Regel nur mit Dingen zu befassen hatte, die rein technischer oder formal juristischer Natur waren; die zweite Kategorie war weder für noch gegen den „Culturkampf" eingenommen, jedenfalls aber nicht für die „Culturpaukerei" in der protestantischen Kirche; diese Abtheilung ließ aber, da es ihr an der nöthigen Entschlossenheit fehlte, die Dinge ihren Lauf gehen; nur die dritte Klasse war mit Herz und Sinn für den Kirchenconflict eingenommen; sie war der Zahl nach die schwächste, aber um so stärker an Macht durch den Einfluß Sydows. Mit Personalveränderungen im Cultusministerium wurde bekanntlich der „Culturkampf" eingeläutet; wenn nicht Alles trügt, ist jetzt der erste Glockenschlag zum Ausläuten desselben ertönt. Es war im Hochsommer des Jahres 1871, als plötzlich und zwar zur größten Ueberraschung der Betheiligten selbst, der „Staatsanzeiger" eine königliche Ordre publicirte, in welcher die bis dahin bestandene „katholische Abtheilung" im Cultus-Ministerium aufgehoben wurde. Der Director derselben, Herr Dr. Kratzig, war damals auf einer Ferien-Reise begriffen und erfuhr erst unterwegs durch die Zeitungen die Thatsache, daß er seiner Stellung enthoben sei. Er wurde zur Disposition gestellt und er, der unermüdliche und hochbegabte Beamte, der dem Staate Jahrzehnte hindurch treu gedient, bekleidet jetzt ein Privatamt im Dienste eines katholischen Adligen Schlesiens. Mit ihm wurde auch Herr Geh.-Rath Ulrich zur Disposition gestellt, der sich gänzlich in's Privatleben zurückzog und bald verstarb. Nur der dritte im Collegium der ehemaligen katholischen Abtheilung, Herr Geh. Ober-Regierungsrath Linhoff, verblieb im Ministerium, dessen Zierde er noch heute ist. Herr Dr. Falk hat ihn stets taktvoll behandelt und ihn nicht mit Commissarien beauftragt, die ihn hätten in Conflikt mit seinem katholischen Gewissen bringen müssen. Er ist darum auch während des ganzen „Culturkampfes" in den Hintergrund getreten, und sein Name ist seit Mühlers Zeiten nicht mehr in den öffentlichen Blättern genannt worden. Zur Zeit des Klostersturmes (i. J. 1869) war er dafür um so öfter erwähnt worden. Er trat damals entschieden für die Rechte der Ordensgesellschaften, speziell der Jesuiten ein und hatte in dieser Angelegenheit nicht nur seinen Ressortchef, sondern auch seinen Oberchef, den damaligen Grafen Bismarck, auf seiner Seite. Das Cultusministerium zählt gegenwärtig noch mehrere katholische Räthe. — Der Reichstag verwarf heute in circa 10 Minuten das Tabak-Nachsteuergesetz und fuhr in der zweiten Berathung des Tarifgesetzes fort, ohne zur Erörterung der Garantiefrage zu gelangen. Auf jeden in zweiter Lesung bewilligten Artikel wird sofort das Sperrgesetz angewandt; so ist **heute bereits** die **vorläufige Erhebung der Tabakzölle verfügt**.

— Der vom Abg. Dr. Thilenius Namens der Petitions-Commission erstattete Bericht über die Petitionen des Impfzwanges ist soeben erschienen. Der Commissar des Reichskanzleramts Geheimrath Dr. Finkelnburg berichtete zunächst über den beklagenswerthen Vorfall im Kreise Lyck, wo im Impfbezirke Grabnick eine Anzahl Kinder in Folge der Impfung starben. Nach dem Bericht der Regierung in Gumbinnen lassen sich die Resultate der Untersuchung dahin zusammenfassen: 1) in vielen Ortschaften des Impfbezirkes Grabnick hat Scharlach geherrscht, das mehrere Impflinge nach der Impfung ergriffen, und einen nachtheiligen Einfluß auf deren Verlauf gehabt hat. 2) die Methode des Impfarztes mit tiefem Stich war fehlerhaft. Ebenso ist die große Hast, mit der das Geschäft betrieben, zu tadeln. 3) Der Impfarzt hat es an der nöthigen Vorsicht bei Entnahme und Zubereitung der Lymphe fehlen lassen. Die Regierung in Gumbinnen erklärt, daß die Fehler, welche die unglückliche Katastrophe herbeigeführt, nicht in der Sache, d. h. im Impfzwange, liegen. Betreffs der Impfung mit rein animaler Lymphe erklärte der Regierungs-Commissar, daß die Gefahr einer Ueberimpfung schwerer Krankheiten durch die ausschließliche Verwendung von Kälberlymphe gänzlich verhütet werden könne, ob aber auch in welcher Weise hinreichende Beschaffung solcher Thierlymphe namentlich für ländliche Impfdistrikte ausführbar sein werde, unterliege noch näheren Untersuchungen.

Nach dem ausführlichen Referate des Regierungscommissars beantragte der Berichterstatter: Der Reichstag wolle beschließen, Untersuchungen zu veranlassen, a) über die Frage, ob und inwieweit die Impfung mit animaler Lymphe allgemein in Deutschland durchgeführt werden könne, b) über die Verbreitung der Syphilis in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung des Kindesalters und über entsprechende Maßregeln zu deren wirksamer Einschränkung; im Uebrigen aber über die vorliegenden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Der Correferent beantragt: In Erwägung, 1) daß die Uebertimpfung von Syphilis und anderen Krankheiten mittels humanisirter Lymphe häufig und in vielen Krankheiten gerichtlich constatirt ist, 2) aber die animale Lymphe in ihrer nützlichen Wirkung weitaus der humanisirten Lymphe nachsteht und ebensowenig wie diese gegen die Gefahr der Uebertimpfung von Syphilis und anderen Krankheiten schützt, somit als neuestes Experiment von sehr problematischem Werthe ist, 1) den Reichskanzler zu ersuchen, eine allseitige Prüfung der Impffrage zu veranlassen und deren Ergebniß dem Reichstage mitzutheilen, 2) bis zur Beschlußfassung über dieses Ergebniß die Zwangsimpfung zu suspendiren und zu diesem Behufe dem Reichstage eine Vorlage zu machen. Unter Ablehnung des Antrages des Correferenten nahm die Commission den Antrag des Referenten an.

— In dem „Deutschen Volksbl." (Stuttgart) liest man: „Ob der Culturkampf von Falk's Nachfolger zu Ende gebracht wird? In seiner jetzigen Form — vielleicht? aber wirklich und aufrichtig — nein! Das preußische Junkerwesen verträgt sich nicht aufrichtig mit der katholischen Kirche; nur die Noth der eigenen Kirche zwingt es zur Umkehr, und zu einer großartigen Auffassung der Verhältnisse ist es unfähig. Das engherzig protestantische Preußenthum steckt ihm noch in Fleisch und Blut. **Die deutschen Katholiken werden immer nur jene Berücksichtigung finden, die sie sich durch ihre Energie erzwingen.** Nach achtjährigem heißen Ringen haben sie sich auf dem einzigen Gebiete, auf dem sie ihre Rechte vertheidigen können, auf dem parlamentarischen, zum ersten Male zur Geltung gebracht. Man sollte glauben, jeder Katholik müsse sich dessen aufrichtig freuen; es ist auch so, nur ein paar Sudler [in Bayern], die sich katholisch nennen, bringen einen Mißton in die Freude und schreien über „Verrath". Man lasse sie schreien."

— Die „Germ." schreibt: Der am 4. gefaßte Beschluß der Tarifcommission regelt die Garantiefrage dahin, daß das Reich von den Gesammterträgen der Zölle und indirecten Steuern, den alten wie den neuen, 130 Millionen erhält. Es war diese Summe bisher in dem Antrage Franckenstein unausgefüllt geblieben; eine Anmerkung wies auf den Durchschnitt der Erträge der drei letzten Jahre hin. Der Grundgedanke des Franckenstein'schen Antrages war die Erhaltung der bestehenden Einnahmen des Reiches und Vertheilung der neu bewilligten Einnahmen auf die Einzelstaaten. Die Regierung konnte nun mit Recht darauf hinweisen, daß die drei letzten Jahre ein außerordentlich schlechtes Erträgniß geliefert hätten, also der dreijährige Durchschnitt das Reich ungünstiger stellen würde, da der Fortbestand der alten Zoll- und Steuergesetze sicherlich dem Reiche für die Zukunft eine größere Einnahme zur freien Verfügung zugeführt hätte. Das Centrum seinerseits war von Anfang an der Ansicht, daß es keinen Sinn habe, bei der Abgrenzung dieser Summe um eine Kleinigkeit zu markten, sondern daß die Summe nach dem bisherigen Besitzstande der Reichsfinanzen in billiger Weise abzurunden. Im Jahre 1874 hatten die betreffenden Reichseinnahmen mit 138 Millionen ihre höchste Höhe. Der Vorschlag, über dieses bisherige Maximum hinauszugehen, auf 150 Millionen, fand nicht den Beifall des Centrums, dagegen einigte man sich auf 130 Millionen jährlicher Reichseinkünfte. Mag diese Summe auch das bisherige Durchschnittsergebniß um einige Millionen übersteigen, so ist doch auch vom rein arithmetischen Standpunkte aus die Ziffer nicht zu hoch, da das Reich mit Annahme dieser „ewigen Rente", wie die „Nat.-Ztg." das Fixum nennt, auf die Vortheile des naturgemäßen Wachsthums der Einnahmen aus den bisher schon bestehenden Zollsätzen zu Gunsten der Einzelstaaten verzichtet. Sachlich kann die Höhe dieser Reichsquote nur insofern ins Gewicht fallen, als die Matricularbeiträge dadurch vermindert werden. Ob aber die Matricularbeiträge um 10 Millionen höher oder niedriger sind, kann ihrer Bedeutung und der sich an sie knüpfenden föderativen und constitutionellen Garantie unmöglich einen Abbruch thun, der ins Gewicht fiele.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 7. Juli. Bei den heutigen Wahlen des mährischen Großgrundbesitzes eroberten die Katholisch-Conservativen sechs der (bisher ausschließlich durch „Liberale" vertretenen) neun Sitze.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Juli. Der Prinz Napoleon Jérome geht am Freitag mit seinen beiden Söhnen nach Chiselhurst, um dem Begräbnisse des kaiserlichen Prinzen anzuwohnen; die Prinzessin Mathilde reist schon am Donnerstag ab. Der Prinz Napoleon Jérome wird als Haupt der Familie Bonaparte der Feier vorstehen. — Die „Liberté", bisher bonapartistisches Organ, erklärt heute, sie schließe sich der Republik an, weil die alten monarchistischen Parteien fortan zur Ohnmacht verurtheilt seien.

Italien.

* Ueber eine barbarische Gewaltthat in Perugia wird der „Köln. Volksztg." berichtet: Diese Stadt war bekanntlich die Heimath der berühmtesten italienischen Malerschule, aus der auch Rafael hervorging, und in den Kirchen befanden sich viele Gemälde dieser classischen Schule. Der „liberale"

37

L. Verschiedene Wege.

18. Ab- und Aufwärts.

Es rollt der Frevel seine jähe Bahn,
Mit jedem Schritt verdoppelt sich sein Lauf.
Krummacher.

Durch mancherlei Wege
Führt zum Lichte — Gott.
Lavater.

Vier Tage waren seit der im vorigen Kapitel erzählten Begegnung vergangen. Hermann Thorens weilte in Bern. Dorthin, wie überhaupt in die Schweiz hatten ihn seine geschäftlichen Angelegenheiten geführt. Bislang hatte er die Verwaltung derselben ganz Freund Werning überlassen gehabt, während er den unerwartet erlangten Reichthum benutzt, in unbeschränktester Weise seiner Sehnsucht nach die Welt zu durchstreifen, und von Bombay aus, wo ihn die Kunde von dem gefundenen Dokumente getroffen, unbeengt seine Reise auszudehnen, den Forschungen nachgebend, zu welchen sein wissensdurstiger Geist ihn getrieben.

Nun lag das hinter ihm, er war zurückgekehrt auf heimischen Boden, wo sich unter seiner persönlichen Anwesenheit die letzten geschäftlichen Anordnungen schnell erledigten. Die paar vergangenen Tage hatten dazu, wie zu dem Aufsuchen von alten Bekannten ausgereicht. — An den Thunersee war Thorens nicht gegangen, doch Fräulein Mertens kam aus ihrem stillen Heim herüber nach Bern, um ihm zu danken für all' seine fürsorgliche Güte, die ihr auf's Neue ein behagliches Heim in dem kleinen Paradiese sicherte. Ihn selbst beglückte das, da er dadurch die Dankbarkeit zeigen konnte, die er allzeit bei der Erinnerung an die Freuden empfand, welche seine einsame Jugend verschönt.

All' diese verschiedenen Angelegenheiten, Sorgen und Geschäfte waren nunmehr, wie schon erwähnt, erledigt und ein frohes Wiedersehen mit Freunden und Bekannten hatte bereits dem Abschiednehmen die Hand gereicht.

Völlig zu neuer Wanderung gerüstet, nur noch etwas uneinig mit sich über das nächste Ziel, saß tief in Gedanken verloren, Thorens in dem comfortablen Schweizerhof zu Bern. Auf dem gegenüber liegenden Bahnhof ging es lebhaft zu. Kommende und Gehende wogten durcheinander, zwischen ihnen durch jagte ein Wagen nach dem andern bis vor das mit Menschen gefüllte Portal, woselbst bei jedem gellenden Lokomotivpfiff, der von dem Schienenweg herüberklang, eine erhöhte Bewegung sich kundgab im Vorwärtsdrängen, Rückwärtsstoßen, Hin- und Herrufen, Raisonniren und Commandiren.

Von all' dieser gar oft ansteckend wirkenden Unruhe theilte sich Thorens nichts mit; kein gehender oder kommender Zug brachte ihn in lebhaftere Bewegung. Er wußte, daß ihm noch eine halbe Stunde blieb und fühlte nicht die geringste Lust, sich früher als nothwendig in das lärmende Getriebe zu mischen. Sich die Zeit zu kürzen, griff er gelassen nach einer Zeitung. Gleichgültig flog sein Blick über die Schweizer Lokal-Nachrichten hin, und eben wollte er das Blatt wenden, als sein Auge von einem aus Luzern datirten Artikel gefesselt wurde. Derselbe beschrieb den Vorgang, in welchem er selbst eine Hauptrolle gespielt. Ihm, dem Fremden, wurde darin reiches Lob gespendet und die Kühnheit und Ausdauer, womit er das ertrinkende Kind gerettet, in einer Weise geschildert, daß unwillkürlich ein Lächeln seine Lippen umspielte. Es erstarb jedoch schnell, dieses Lächeln, mit höchster Spannung las er die nun folgenden Zeilen, welche mit dem Bedauern schlossen, daß leider des Fremden aufopferungsvolle Handlung das Leben der Kleinen nur für kurze Zeit gefristet habe, da dieselbe bereits andern Tages der Gewalt eines heftigen Fiebers erlegen sei.

Wie Hermann dies las, verdunkelte sich sein Blick, seine Hand mit dem Blatte sank nieder. Starr schaute er draußen in das bewegte Leben. Er sah nichts davon; nur das Bild der unglücklichen Mutter stand vor seinem Geiste, seine ganze Denkfähigkeit in Anspruch nehmend. Von Neuem durchlas er des Artikels Schluß. Diesem nach hatte man die liebliche Kleine am gestrigen Tage unter der allgemeinen Theilnahme von Fremden und Einheimischen auf dem Friedhof neben der hohen Stiftskirche bestattet. Ein unnennbares Mitleid überkam ihn bei diesem Bericht mit der Unglücklichen, die bei dem furchtbar herben Schlag, welcher sie getroffen, allein unter Fremden war. Ein Gedankengang, zu dem sich schnell die Frage gesellte, ob ihm, als Reginen's einziger Verwandter in der Nähe, nicht die Obliegenheit zufalle, in diesen trostlosen Augenblicken noch einmal seine Hülfe anzubieten.

Dieser Erwägung ohne Verzug folgend, war Thorens binnen weniger Minuten mitten in dem Menschengewühl auf dem Perron des Bahnhofs. Der Zug nach Olten resp. Basel und Luzern stand eben im Begriffe, seinem Ziele zuzustreben. Ohne sich nur zur Lösung eines Billets Zeit zu gönnen, sprang Hermann in ein Coupé des sich eben in Bewegung setzenden Trains. Alsbald sauste derselbe in fliegender Eile durch das wunderbar schöne Land, das in mannichfaltigem Wechsel dem Reisenden stets neue Reize zeigt.

Welche Empfänglichkeit für Naturschönheit aber Thorens auch besaß, in dieser Stunde innerer Seelenbewegung ging ihm dieselbe verloren. Nur von einem Gedanken erfüllt, von einer Hoffnung bewegt, erreichte er Luzern. Je näher aber dem Ziele, je schwerer wurde ihm das Herz. Langsamen Schrittes verließ er den Bahnhof, langsam ging er die schöne, feste Brücke entlang, die sich stolz über dem grünen Wasser der widen Reuß gerade dort wölbt, wo dieselbe in aufjauchzender Lust dem See entströmt.

O, dieser große, schöne, mit seinen smaragdenen Wellen leuchtende See, welche Bewegung verursachte sein Anblick unserm Wanderer! Sein Gang beschleunigte sich, jetzt hatte er das pompöse Hotel erreicht. Der dortige Portier erkannte ihn auf den ersten Blick. Mit einer Trauermiene grüßte er ehrfurchtsvoll. „Monsieur haben das große Unglück bereits vernommen?"

Monsieur hatte es vernommen. Er frug nach der Frau Regine v. Klein. — Auf die Antwort, die erfolgte, war er nicht gefaßt. Er bedurfte einiger Minuten, um zu verstehen, daß der Mann da vor ihm erklärte: Madame habe mit ihrer Zofe gestern Luzern sofort nach der Kleinen Bestattung verlassen. Die Route über den St. Gotthardt nehmend, sei sie nach Italien gereist, wohin sie Befehl gegeben, ihr alle etwaigen Briefe nachzusenden. Speciell für Herrn Professor Thorens habe sie jedoch ein Schreiben zurückgelassen, das an dessen Adresse nach Bern befördert werden sollte, falls derselbe nicht persönlich in den ersten Tagen vorspreche. Wenn Monsieur einen Moment verziehen wolle, so werde er sich beeilen, besagtes Schreiben zu holen.

Es währte in der That nur einen Moment, bis der Behende mit einem schwarz geränderten Couvert zurückkam. Schweigend nahm Hermann es in Empfang, belohnte den Mann und wandte sich dem Quai am See zu. Zu dieser Stunde war es ziemlich einsam dort. Auf der ersten Bank sich niederlassend, las er ungestört die ihm übergebenen Zeilen. Deren ganzer Inhalt beschränkte sich auf die wenigen Worte: „Mein Ahnungsvermögen sagt mir, daß die Kunde meines schmerzlichen Verlustes Dich nach Luzern zurückführen wird — ich aber, ich kann dort nicht länger verweilen. Der Boden dieses entsetzlichen Ortes, wo ich Alles verloren, brennt mir unter den Füßen. Ich bedarf der Zerstreuung — neuer Eindrücke, um leben zu können. Monaco mit seinem bunten Treiben wird mich der ertödtenden Trauer entreißen. — Willst Du, so folge mir dorthin!"

Es wäre schwer zu beschreiben, was in Hermann's Seele vorging bei der Lesung dieser Zeilen. In seinem bleichen Gesicht zuckte keine Miene, während seine Finger langsam das elegante Papier zerrissen. Er zerriß es in ganz kleine unlesbare Fetzen, die er den Winden übergab. Eilfertig trugen diese sie in den See.

Thorens stand auf; da nahte sich ihm noch einmal der Portier. Er überbrachte einen Auftrag der alten Baronin Klein, die den Herrn Professor dringend um seinen Besuch bitten lasse. Er konnte der Aufforderung, so wenig genehm sie ihm kam, nicht wohl ausweichen. So folgte er dem Führer zu der alten Dame Wohnung.

Fortsetzung folgt.

Stadtrath wollte nun dieselben sammt kostbaren Reliquienschränken aus den Kirchen nehmen und in die städtische Pinakothek führen. Die Bürger wandten sich an das Ministerium, welches Anfangs den Raub verbot; aber auf das Drängen des Bürgermeisters Bocchi gestattete es, 77 Bilder zu nehmen und damit die städtische Pinakothek zu bereichern. So zogen denn im Auftrage des Stadtrathes der Ritter Mariano Guardabassi und der verheirathete „Priester" Adam Rossi aus, von Subalternbeamten begleitet und mit Hammer und Meißel ausgerüstet; sie dringen in die Kirchen ein, klettern auf die Altäre, brechen die ehrwürdigen Bilder heraus, verletzen die Clausur der Klosterfrauen. Gläubige, Nonnen, Priester waren herbeigeeilt; sie bitten, beschwören, weinen, drohen mit der Excommunication gegen Kirchenräuber. Alles war umsonst. Waren die Commissare augenblicklich nicht im Stande, die Kunstsachen mitzunehmen, so hefteten sie daran das Stadtsiegel, wie sie es mit einem Reliquienschrein in S. Francesca und der so hoch verehrten Madonna des Rosenkranzes in S. Domenico thaten. Größern Widerstand fürchteten die Commissare in der Kirche Al Gesu. Dort war ein Christusbild Gegenstand der größten Verehrung von Seiten des Volkes und das Ziel frommer Wallfahrten, wie die vielen Votivtafeln, Kränze und Lichter bewiesen. Die Bruderschaften der Adeligen und der Künstler hatten sich dort zum Schutz des Bildes aufgestellt; sie wiesen ein öffentliches Actenstück vor, wonach ihnen Kirche und Bild übergeben war. Ein frommer Katholik bot den Bilderstürmern ein anderes Bild desselben Meisters (Barocci), von dem das Christusbild gemalt war, an, wenn sie letzteres in der Kirche ließen. Aber alles dieses machte keinen Eindruck; man fürchtete sich nur vor dem herbeigeeilten Volk, rief bewaffnete Macht herbei und brachte die Beute in Sicherheit. In Italien sind keine Gesetze, welche dem Stadtrath erlauben, ohne weiteres in die Kirchen einzubrechen, die Altäre zu entweihen und die Heiligenbilder wegzunehmen. Aber die „Liberalen" stören sich eben so wenig an Gesetze wie an Religion und Gewissen. Wie das Königreich auf Gewalt, Trug und Sacrilegien aufgebaut ist, so wird es erhalten. Die Regierung geht mit Beispiel und Ermunterung voran, Stadträthe folgen, wie in der grenzenlosen Verschleuderung öffentlicher Gelder, so in der Vergewaltigung der Kirche. Aber auch das katholische Volk macht sich vielfach dieser Frevel durch seine Unthätigkeit schuldig. Jetzt freilich weint man über jene Sacrilegien; aber wenn man nach dem ausdrücklichsten Willen des Papstes bei den Gemeindewahlen zur Urne gegangen wäre, so hätte man die Wahl des ungläubigen Stadtrathes und damit den Kirchenraub verhindert.

Russisches Reich.

Die nihilistische Bewegung in Rußland ist nicht todt. Das „Tagebl." erhält aus St. Petersburg folgende Mittheilung:

Am Ende voriger Woche erschien nach längerer Pause wieder eine Nummer der Revolutionszeitung „Semlja Wolja" in der früheren Ausstattung: kleines Oktavformat, sehr dünnes Papier, flüchtiger Druck, viel Druckfehler, vier Blätter, gleich 8 Seiten, stark. Die Zeitung ist vom 20. Juni datirt und trägt den Vermerk, daß ihr Preis 10 Kopeken beträgt. Sie zeigt den rothen Stempel des Exekutivkomites, um hierdurch, wie besonders bemerkt war, alle Mißverständnisse bezüglich der Echtheit des Blattes aufzuheben. Dasselbe enthält hauptsächlich zwei Artikel über die Hinrichtungen Dubrowins und Solowiews, welche beide im Sinne der revolutionären Partei als „Politische Märtyrer" verherrlicht werden. Bekanntlich waren zu der Exekution Dubrowins Abtheilungen seines ehemaligen Regiments hieher beordert und zugegen. Das sozial-revolutionäre Blatt erzählt nun, Dubrowin habe seiner ehemaligen Kompagnie im Vorbeigehen zugerufen: „Für Euch, Kameraden, gehe ich in den Tod" und ein Theil der Soldaten habe ihm darauf durch Präsentiren der Gewehre die Honneurs gemacht. Zu diesem albernen Unsinn irgend ein Wort noch hinzuzufügen, erscheint uns überflüssig! Zum Schluß brachte das Blatt zwei Anzeigen, und zwar von dem Hinscheiden eines in der Peter-Pauls-Festung wegen nihilistischer Umtriebe internirten Studenten, sowie die Todesnachricht eines anderen in Sibirien verstorbenen Nihilisten. Die in der „Semlja Wolja" vom 20. Juni für die nächste Zeit angekündigte folgende Nummer ist am Sonntag in einzelnen Exemplaren wirklich erschienen, datirt vom 24. Juni. — Trotz dieser — scheinbar — noch immer großen Lebensfähigkeit der Revolutionäre ist es dennoch zweifellos, daß die energischen Maßregeln der Regierung die Lebensadern der geheimen Verbindung täglich mehr und mehr unterbinden und die revolutionäre Propaganda täglich mehr Terrain verliert. Privatnachrichten zufolge wird die „Semlja Wolja" jetzt außerhalb Petersburgs gedruckt.

C.P.C. Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juli.

Gestern hat Ihr Reichstagschronist eine „bedeutsame" Thatsache mitzutheilen vergessen, die zwar nicht in lauten rednerischen Leistungen bestand, sondern nur in unhörbarem Flüstern. Windthorst ist bekanntlich Referent der Tarifcommission für das Zolltarifgesetz und als solcher hat er seinen Rednerplatz am Referententisch seitlich der Stelle des Bundesrathstisches, an welcher Fürst Bismarck saß. Während der Rede Bambergers trat der Reichskanzler ein, nahm nach mehreren Begrüßungen am Bundesrathstische Platz — und dann ging Windthorst auf ihn zu, begrüßte ihn und unterhielt sich einige Zeit lang mit ihm. Der Reichskanzler mußte, als er mit Windthorst sprach, den starren Nacken ordentlich beugen — ob auch bildlich, das konnte man oben nicht wahrnehmen. Alle Aufmerksamkeit des Hauses lenkte sich von dem jeweiligen Redner auf diese interessante Gruppe — man hatte sie im Sitzungssaale des Reichstages noch nicht bemerkt.

Heute wurde zunächst der Beschluß der Commission, die Nachsteuer auf Tabak abzulehnen, vom Reichstage genehmigt und dann in der Berathung des Zolltarifgesetzes fortgefahren. Der § 4, bei welchem die Debatte gestern stehen geblieben war, handelt von denjenigen Gegenständen, welche frei eingehen sollen, wenn die dabei bezeichneten Voraussetzungen zutreffen. Dazu gehören Erzeugnisse des Ackerbaues, der Waldwirthschaft und der Viehzucht von denjenigen außerhalb der Zollgrenze gelegenen Grundstücken, welche von innerhalb der Zollgrenze befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden aus bewirthschaftet werden. Ein Antrag des Grafen Udo Stolberg-Wernigerode wurde abgelehnt und der Beschluß der Commission angenommen. Eine größere Debatte entspann sich erst beim § 6 des Gesetzes, welchen die Commission eingefügt hatt, um den Durchfuhrverkehr zu erleichtern. Es sollen Transitläger ohne amtlichen Mitverschluß errichtet werden, in denen die Mischung des heimischen und fremden Getreides angenommen werden soll und der Procentsatz von ausländischer Waare in der Mischung soll dann zollfrei durchgehen. Eine ähnliche Erleichterung ist auch für die Mühlenfabrikate vorgesehen mit der Annahme, daß 75 Gewichtstheile des aus ausländischem Getreide genommenen Mehls 100 Gewichtstheilen des Getreides gleich gelten sollen. Der Abg. v. Varnbüler will nun zweierlei Arten von Transitlägern, die einen, welche nur Durchfuhrgeschäfte besorgen und die andern, welche auch Mischungen nach dem Inlande absetzen. Außerdem soll das Verhältniß von 75 zu 100 nicht festgehalten werden. Fürst Bismarck empfahl in kurzer Rede diesen Antrag, und er wurde dann auch angenommen. Nächste Sitzung morgen. Zolltarifgesetz.

§ Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

unter dem

Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Becker am 8. Juli.

1. Annahme einer Schenkung. Referent Herr Beigeordneter Dr. Bausch. Die Erben des letzthin verstorbenen langjährigen Stadtverordneten Herrn Robert Westhoff theilen durch Schreiben mit, daß derselbe durch letztwillige Verfügung der Stadt ein Capital von 12,000 Mark vermacht hat, welches rentbar angelegt werden soll. Die Zinsen sollen alljährlich vor Weihnachten an 50 solche arme Familien vertheilt werden, welche regelmäßige Unterstützung aus Armenmitteln nicht erhalten. Die Theilung soll in der Weise stattfinden, daß die Hälfte der Zinsen an katholische, die andere Hälfte an evangelische Arme vertheilt wird. Der Herr Beigeordnete erwähnte, daß in einer früheren Sitzung der Vorsitzende die Verdienste des Herrn Westhoff um die Stadt hervorgehoben habe. Er wolle nur noch hinzufügen, daß Herr Westhoff auch stets reges Interesse an der Armenverwaltung genommen und stets helfend zur Seite gestanden habe, wenn es galt, der Bedrängten Noth zu lindern. Daß ihm stets ein dankbares Andenken bewahrt bleibe, dafür sei auch schon durch die Stiftung gesorgt, welche den Namen „Westhoff-Stiftung" erhalte. Die Versammlung nahm mit lebhafte Danke die Schenkung an.

Zum 2. Gegenstande der Tagesordnung, Zufuhrweg zur neuen Akademie, hatte Hr. Beigeordneter Rauch das Referat. In dem Vertrage, der wegen des Bauplatzes der neuen Akademie mit der Regierung geschlossen worden, sei der Passus enthalten, daß die Stadt das Terrain am Eiskellerberge nicht bebauen dürfe, und daß, sobald der Zufuhrweg zur Akademie am Eiskellerberg fertig gestellt sei, die Stadt denselben als öffentlichen Weg übernehmen und unterhalten solle. Als 1875 im Dez. die Pläne vorgelegen hätten, sei in der Versammlung geltend gemacht worden, das Plateau des Eiskellerberges müsse erhalten bleiben, und zu dem Zufuhrwege seien der Versammlung die Spezialpläne vorzulegen. Diese Pläne seien nicht vorgelegt worden und erst auf Anregung der Verwaltung zur Einsichtnahme eingesandt worden. Die Verwaltung sei mit Bau- und Hofgarten-Commission einstimmig der Ansicht gewesen, bei Anlage des Weges sei nicht allein auf Haltbarkeit, sondern auch auf Schönheit der Anlage Rücksicht zu nehmen, und daher habe man beantragt, am Eiskellerberge unten eine Futtermauer mit einem 1,60 M. hohen Gitter anzulegen und sodann bis zum Plateau eine Rasenböschung mit 1½ Fuß Fall. Diese Anlage sei am 8. Okt. v. J. von der Versammlung genehmigt worden. Neuerdings habe die königl. Regierung mitgetheilt, daß sie sich nicht für verpflichtet halte, eine Futtermauer mit Gitter anzulegen, sondern nur ein Revetement; wolle die Stadt der Haltbarkeit wegen eine Futtermauer angelegt haben, so müsse sie dieses auf eigene Kosten thun. Die Bau- und Hofgarten-Commission stelle den Antrag, die Versammlung möge an ihrem Beschlusse festhalten. Die Versammlung gab dem statt, behielt sich alle Rechtsansprüche gegen etwa vorzunehmende Veränderungen am Eiskellerberge vor und beschloß, in dieser Angelegenheit beim Herrn Minister vorstellig zu werden.

Mit Bewilligung der Versammlung wurde als dritter Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt ein Antrag der Intendanz des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters. Die Versammlung bewilligte derselben während des Spiels im hiesigen Theater zur Gewerbe-Ausstellung im nächsten Jahre freies Gas und Wasser.

Ad 4, Aufbau zweier Schulklassen in der Kreuzstraßschule, verwies der Herr Oberbürgermeister Becker auf die früher in der Versammlung über diesen Gegenstand gepflogenen Discussionen und bemerkt, daß die Verwaltung jetzt den Antrag stelle, die nothwendigen Klassenzimmer durch einen Aufbau auf die Hintergebäude der Schule zu beschaffen. Die Kosten dieses Aufbaues würden incl. Utensilien 9500 Mark betragen. Die Versammlung genehmigte den Aufbau und die Kosten ohne Diskussion.

Fünfter Gegenstand betraf die Beschaffung der nöthigen Geldmittel für die verschiedenen beschlossenen Schulbauten. Für die Schulbauten zu Bilk, an der Lambertusschule, Oberbilk, Flingerschule und der Schule in der Kreuzstraße sind erforderlich im Ganzen 81,392 M. 56 Pfg. Nach dem Antrage der Finanz-Commission sollen diese Ausgaben gedeckt werden aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1878—79, dessen Finalabschlüsse jetzt vorliegen, und aus den Gewinnüberschüssen der Sparkasse. Die Ueberschüsse des Jahres 1878—79 betragen 35,635 M., mithin sind aus den Gewinnüberschüssen der Sparkasse, welche 120,000 M. betragen, für die Schulbauten noch 55,758 M. zu entnehmen, so daß die Anleihe nicht belastet wird. Die Versammlung war ohne Diskussion damit einverstanden.

6. Erwerb eines Grundstückes für ein zu errichtendes Elementarschulgebäude. Der Herr Vorsitzende erinnerte hierbei kurz an die Verhandlungen, welche bereits früher über diesen Gegenstand in der Versammlung stattfanden. Die Beschaffung eines Grundstückes und Errichtung von Elementarschulen sei für die nächste Zeit schon ein Bedürfniß. Es sei in Aussicht genommen, ein Schulsystem von 18 Klassen mit Hauptlehrer-Wohnung, Kastellan-Wohnung, Conferenzzimmer und Turnhalle zu errichten. Hierfür sei das Terrain in der Gegend der verlängerten Kloster- oder Gerresheimerstraße in Aussicht genommend, reichend bis an die Köln-Mindener Eisenbahn, weil sich in dem neuern Stadttheile bloß die Schule in der Bongardstraße und Kreuzstraße befänden. Es sei allerdings noch die Turnhalle in der Bleichstraße vorhanden, in deren Räumen jetzt die Bürger-Mädchenschule untergebracht sei, allein die Räume seien wegen ihrer Beschränktheit für Elementarklassen nicht geeignet, würden auch dem Bedürfnisse nicht lange genügen.

Herr Windscheid fragt, wie groß das Grundstück sein solle, worauf der Herr Oberbürgermeister die Auskunft gibt 49 Are.

Herr Schwarz fragt, ob es nicht zweckmäßiger sei, das System zu theilen? 18 Schulklassen seien für Anwohner nicht angenehm, worauf der Herr Oberbürgermeister erwidert, man habe das allerdings in den Commissionen erwogen, aber sich doch für das größere System entschlossen, wegen der vielen Vortheile, die es biete. Bei einem größern System könne man auf eine Turnhalle Bedacht nehmen, einen Kastellan anstellen. Ein größerer Körper sei leistungsfähiger und ließe sich auch besser verwalten, als mehrere kleine.

Herr Adv.-Anwalt Euler stellt die Frage, wie viel Klassen die Schule in der Bongardstraße habe, worauf der Stadtschulinspector Hr. Dr. Heyer die Auskunft gibt, diese Schule habe 8 Klassen, welche gegenwärtig gefüllt seien. Zum Bauen sei dort kein Raum mehr vorhanden, und wenn der Zuwachs so wie bisher zunehme, so sei die Schule nächstes Jahr überfüllt. Herr Euler wendet sich gegen die neue Einrichtung, wonach Knaben- und Mädchenschulen unter die Leitung eines Hauptlehrers gestellt sind, sowie gegen die Anstellung von Schul-Kastellanen.

Der Herr Oberbürgermeister sagt, daß, wenn auch die in Aussicht genommene 18klassige Schule Knaben- und Mädchenschulen enthalten solle, so sei doch, dem Wunsche eines Theiles der Versammlung entsprechend, auf die Trennung der Geschlechter Rücksicht genommen worden. Die Versammlung habe früher die Anstellung von Kastellanen an einigen Schulen beschlossen, und die Einrichtung habe sich sehr gut bewährt. Zudem habe die Anstellung von Kastellanen bei größeren Schulsystemen keine finanziellen Nachtheile, indem neue Kosten dadurch nicht entständen.

Hr. Stadtschulinspektor Dr. Heyer bemerkt, früher sei vielfach über ungenügende Reinigung der Schulklassen geklagt worden, und mit gutem Recht. An den Schulen, wo Kastellane angestellt worden seien, herrsche jetzt eine Reinlichkeit, wie nie zuvor, was auch von den Lehrern anerkannt werde. Die Hauptlehrer führten auch über die Kastellane die Controlle, deshalb würde die Reinigung der Klassenzimmer gut ausgeführt.

Herr Euler wendet sich jedoch noch einmal gegen die Einrichtung, daß die Hauptlehrer auch die Controlle über die Mädchenschulen führen, und gegen die Kastellane.

Herr Bloem meint, es sei wohl nicht richtig, bei Berathung über Ankauf eines Grundstückes über Hauptlehrer und Kastellane zu sprechen. Wenn man in dieser Beziehung Anlaß zur Klage habe, dann könne man einen Antrag stellen, ein Antrag sei jedoch nicht gestellt worden.

Herr Euler erwidert, man berathe doch für die Zukunft, daß nun die gegenwärtigen Zustände sich nicht lange mehr halten würden, so die Ansicht vieler Herren in der Versammlung. Es würde sich in der Schulfrage noch Manches ändern.

Der Herr Vorsitzende bemerkt noch, daß gerade bei Anlage größerer Schulsysteme auf die Trennung der Geschlechter am besten Rücksicht genommen werden könne. Bei kleinen Schulen hingegen werde man oft in die Lage kommen, zur Aushülfe gemischte Klassen einzurichten. Die Diskussion wurde hiermit geschlossen.

Der Antrag der Verwaltung ging im Einverständnisse mit den betreffenden Commissionen dahin, die Versammlung wolle den Ankauf eines Grundstückes für die Errichtung einer 18klassigen Elementarschule mit Lehrer- und Kastellanwohnung, Conferenzzimmer und Turnhalle an der verlängerten Klosterstraße oder Gerresheimerstraße beschließen. Herr Euler beantragt, in den Beschluß bloß den Ankauf eines Grundstückes von 49 Are Größe aufzunehmen, hingegen von der Errichtung der darauf zu erbauenden Schule nichts zu erwähnen, darüber könne man später beschließen. Man wünsche ja vorab nur ein Grundstück, die Einrichtung der Schule habe ja mit den gegenwärtigen Wünschen noch nichts zu thun. Gegen den Antrag Euler sprachen Herr Bloem und der Herr Oberbürgermeister, und wurde von der Mehrheit der Antrag der Verwaltung angenommen.

Hierauf fand geheime Sitzung statt.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 9. Juli.

§ Auf die Assisenrolle wurde noch eine Sache nachgetragen, die am 25. und 26. Juli zur Verhandlung kommt und in der Heinrich Hubert Broich, Conrad Zünskes, Ernst Klapper, dessen Ehefrau Heinrich Klapper, Wilhelm Heinrich Koch, Hubert Heller, Heinrich Robertz und Johann Kopmann des Diebstahls und der Hehlerei angeklagt sind. In der Sache sind 67 Zeugen geladen. Hiernach scheint die Rolle noch nicht abgeschlossen zu sein.

* Der Unterrichtsminister läßt gegenwärtig durch das königliche Provinzial-Schulcollegium, resp. durch die königliche Regierung zu Düsseldorf Erhebungen darüber anstellen, welche Lesebücher (Titel, Verfasser und Verlagsort ist genau anzugeben), nicht Fibeln, zur Zeit in dem Unterrichtsgebrauche der Volks-, der Mittel- und der höhern Mädchen-Schulen der verschiedenen Bezirke im Gebrauch sind. Gleichzeitig sind auch diejenigen Lesebücher anzugeben, deren Beseitigung das königliche Provinzial-Schulcollegium in Aussicht genommen oder bereits angeordnet hat, die aber trotzdem noch im Gebrauche sind.

* Die königliche Regierung zu Düsseldorf sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Circular-Verfügung vom 9. Mai 1876, betr. die Vertheilung von Broschüren, Flugschriften 2c. an Schulkinder, sich auf alle ihrer Aufsicht unterstellten Schulen beziehe, also nicht blos auf die Volksschulen, sondern auch auf die höheren Schulen und die Privatschulen, und zwar sowohl auf die katholischen, wie auf die evangelischen und die paritätischen und die jüdischen Schulen. — Jene erwähnte Verfügung bestimmt, daß im allgemeinen eine Vertheilung von Schriften unter die Schulkinder einmal des unreifen Bildungsgrades derselben und andererseits der Schwierigkeit wegen, den Inhalt vorher genau zu prüfen und dauerliche Mißgriffe zu vermeiden, für nicht wünschenswerth zu erachten sei, daß aber in jedem Falle die zuvorige Genehmigung der Herren Kreisschulinspectoren einzuholen sei, welche alle ungeeigneten und namentlich alle das kirchliche und politische Gebiet berührenden Schriften ein für allemal zurückweisen sollen.

(*) Große Verwunderung erregte vor einigen Tagen eine von zwei hiesigen Blättern gebrachte Notiz, wonach die Polizei verdorbenes Fleisch in den Rhein versenkt habe. Wie wir hören, ist die Mittheilung gänzlich unrichtig. Verdorbenes Fleisch wird vergraben, aber nicht in den Rhein geworfen.

(*) Der Unglückliche, der sich vorgestern Abend im Hofgarten eine Kugel durch den Kopf geschossen, ist noch nicht todt, sondern liegt bewußtsinnungslos im Marienhospital. Eine Vernehmung konnte noch nicht stattfinden.

(*) An einem Neubau in der Sternstraße passirte es am Samstag Nachmittag, daß eine eben errichtete Mauer bald darauf von den Arbeitern eines andern Baumeisters niedergelegt wurde, da man behauptete, Bau nicht auf dem Terrain des Eigenthümers geblieben sein soll.

(*) Auf dem Exercierplatz fand heute Morgen ein Appell sämmtlicher Gensdarmen des Regierungsbezirks Düsseldorf statt.

* In Himmelgeist passirte beim Probeschießen zum Schützenfest das bedauerliche Malheur, daß ein Schütze den andern durch Verwechselung der Gewehre so unglücklich am Arme verletzte, daß derselbe wohl geraume Zeit zur Wiederherstellung gebrauchen wird.

Düsseldorf, 9. Juli, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,78 M. Gestern 3,71 M. Wind SW. Lufttwärme + 11. Wasserwärme + 14. Barometer 27—7.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 8. Juli. Der Handelsmann Franz Peters zu Anrath bezog seine Waaren vom Kaufmann de Wil, bezahlte anfangs baar und beanspruchte später Credit unter dem Vorgeben, er habe ein ausstehendes Kapital von 1500 Thalern, eine Vorspiegelung, welche von dem August Tups bestätigt wurde. de Wil gab nun auch dem Peters Credit und wurde um etwa 1100 Mark gebracht. Für diese Betrügerei erhielt Peters 3 Monat, Tups wegen Hülfeleistung 2 Monat Gefängniß. — Der obdachlose Friedrich Steffens zu Crefeld verschaffte sich am Abend des 9. Januar dadurch Obdach, daß er dem Kaufmann Robert Aschfeld eine Schaufensterscheibe im Werthe von 240 Mark entzwei warf. Nach vollbrachter That ging er zum Polizeiamte und bekannte sein Vergehen. Das Zuchtpolizeigericht gab ihm 1 Monat Obdach im Arresthause. — Wegen Entwendung von Holz wurde Thomas Kölschbach zu Neuß zu 8, Heinrich Kingens zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Heinrich Kölschbach, 13 Jahre alt, ebenfalls des Holzdiebstahls beschuldigt, wurde wegen seiner Jugend freigesprochen. — Friedr. Binz zu Crefeld hatte seinen Miether, den Schneider Friedr. Wonning, wegen rückständiger Miethe eingeklagt, wurde jedoch mit seiner Klage abgewiesen, weil der Zahlungstermin noch nicht da war. In Folge dessen war Binz dem Wonning feind. Am Morgen des 30. Dezember v. J., als Wonning sich zur Arbeit begeben wollte, wurde er von Binz angefallen und blutig im Hausgange geprügelt, so daß der Mißhandelte 3 Wochen krank lag. Für diese Rohheit erhielt Binz 1 Monat Gefängniß. — Der 16 Jahre alte Jakob Müller aus Ophoven wurde im Juni wegen Jagdfrevel mit 50 Mark bestraft. Weil er neuerdings beim Reßschlingensetzen ertappt worden war, erhielt er heute eine Geldstrafe von 100 Mark. — Ebenfalls wegen Jagdfrevel wurde der Peter Anton Ohlers aus Rheindahlen mit 10 Mark bestraft. — Wegen Verschleppung gepfändeter Möbel wurde die Ehefrau K. aus Düsseldorf in eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen genommen. — Wegen Ausschank von Branntwein ohne Concession wurden verurtheilt: Wirth P. G. aus Düsseldorf zu 1 Huffschmied Jakob Tösen aus Anrath zu 13 Mark. — Bei dem früheren Wirth A. Sch. in der Neußerstraße wohnend, hatten die Taglöhner J. M. und H. M. eines Tages einige Portionen Pferdefleisch gegessen und Bier getrunken. J. M. wollte schließlich nicht bezahlen, weshalb ihm der Wirth beim Hinausgehen die Mütze abnahm. M. darauf M. wieder in die Wirthsstube dringen wollte, erhielt er von dem Sch. einen Schlag mit der Pfeife auf den Kopf, daß er zu Boden fiel und so erheblich verletzt wurde, daß er 3 Wochen krank war. Sch. stand dieserhalb der Mißhandlung beschuldigt vor Gericht, wurde jedoch freigesprochen. — Wegen Entwendung von Klafterholz wurden die 14jährigen Knaben A. B. und H. T. aus Benrath zu je 1 Tag Gefängniß und Th. W. Sch. aus Benrath wegen Entwendung von Schaufelstielen zu 10 Tagen Gefängniß und 1 M. 20 Pfg. Schadenersatz verurtheilt.

§ Assisenverhandlung vom 8. Juli. Die heute begonnene Verhandlung, welche zwei Tage dauern wird, ist gerichtet gegen eine Diebesbande, deren Mitglieder sich im hiesigen Arresthause kennen lernten. Dieselbe besteht aus: 1) Nikolaus Schreiber, 26 Jahre alt, aus Eilsscheid, 2) Peter Schmitz, 38 Jahre alt, Fuhrmann aus Rheydt, 3) Joseph Stegers, 40 Jahre alt, Tagelöhner aus Gladbach, 4) Wilhelm Pettin, 32 Jahre alt, Schuhmacher aus Rheydt. Den Angeklagten werden etwa ein Dutzend schwerer Diebstähle

Last gelegt, die sie in Gladbach und Düsseldorf verübten. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

* **Gladbach**, 7. Juli. Als Termin für die Eröffnung des Vollbetriebes auf der Eisenbahnlinie Gladbach-Antwerpen, welche zur Zeit auf der Strecke von hier bis Roermond mit sogenannten gemischten Zügen, und von Roermond bis Antwerpen mit Güterzügen befahren wird, wird jetzt der Monat Oktober dieses Jahres bezeichnet.

* **Viersen**, 7. Juli. Daß für die preußischen Katholiken „die schönen Tage von Aranjuez" noch nicht — gekommen sind, bekundet u. A. auch die Thatsache, daß der Priester Herr Wilh. Schriefers, ein geborener Viersener, laut ihm jetzt zugegangener Mittheilung, vom 1. Okt. d. J. ab seiner Militärpflicht zu genügen hat! Der Herr bekleidete seit seiner Weihe, die vergangenen Herbst stattfand, eine Privatstelle zu Longenburg beim Grafen Loë.
(„Gladb. Volksztg.")

* **Aachen**, 7. Juli. Ein bei dem hiesigen Hauptpostamte beschäftigter junger Postgehülfe wurde am 4. d. verhaftet. Derselbe ist überführt worden, einen an einen hiesigen Einwohner gerichteten Geldbrief mit 1000 Mark seinem dadurch ersatzpflichtig gewordenen Collegen entwendet zu haben. („Echo.")

* **Eschweiler**, 6. Juli. Dem „Echo" schreibt man: Noch ist die hiesige Gegend von dem auf dem Schachte „Kronprinz" verübten Raubmorde in Aufregung, und schon wieder erhalten wir die Nachricht, daß am Samstag Abend ein Fabrikarbeiter aus Dürwiß auf dem Dürwisser Wege überfallen, durch mehrere Messerstiche an Kopf und Händen schwer verwundet und seines Wochenlohnes, bestehend aus ca. 21 Mark, beraubt worden ist. Der Zustand des Beraubten ist bedenklich. Wie verlautet, sollen bereits zwei der That Verdächtige in Eschweiler verhaftet sein.

* **Rothberg**, 6. Juli. In verflossener Nacht sind Diebe in die hiesige Pfarrkirche eingestiegen und entwendeten aus derselben mehrere zum Gottesdienste bestimmte Gefäße, darunter zwei Ciborien und eine Monstranz. Auch erbrachen sie einen mit drei Schlössern versehenen Opferstock und beraubten ihn seines Inhalts. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf mehrere tausend Mark.

* **Bochum**, 5. Juli. Das Curatorium des Gymnasiums hat den Oberlehrer Mathias in Essen einstimmig zum Oberlehrer gewählt. Von dem Erlesenen rühmt die „Elberf. Ztg." u. A., er habe dem Zwecken des famosen „Deutschen Vereins" „wie kein Anderer jederzeit seine Kräfte zur Verfügung gestellt."

* **Rellinghausen**, 6. Juli. Die „Ess. Volksztg." erzählt: Die Dummen werden nicht alle. In vergangener Woche ging ein Arbeiter aus hiesiger Nachbarschaft für einen seit zwei Jahren kranken Sohn, nachdem derselbe vergebens mehrere Aerzte gebraucht hatte, zu einem „Wunderdoktor" in Essen. Dieser verlangte die Vorführung des Patienten, was auch per Droschke geschah, und erklärte dann gravitätisch: Der Kranke steht am Rande des Grabes, ich kann ihm aber helfen; allein die Sache kömmt theuer; es kostet das erste Mal 30 Mark. Wie ein Donnerschlag tönte das dem armen Vater in den Ohren. Aber die Mutter bittet, und der Vater geht schweren Herzens heim und holt die verlangten 30 Mark, wofür er drei Pulver in Düten und Tropfen erhält; außerdem wird dem Kranken die Lunge von einer koscher geschlachteten Kuh als Nahrung verordnet. Der Wunderdoktor gab an, auf 14 Tage zu verreisen; wir glauben, daß derselbe die 30 Mark zu Reisegeld auf Nimmerwiedersehen verwandt hat. (Warum macht man von diesem Schwindel nicht der königlichen Staatsanwaltschaft Anzeige?)

* **Essen**, 6. Juli. Auf der Zeche Hagenbeck, wo erst vor wenigen Wochen 7 Bergleute durch Anschlagen eines sog. Sumpfes ertrunken sind, ist schon wieder ein Unglücksfall vorgekommen, indem ein Bergmann von Frohnhausen von den einbrechenden Gesteinsmassen des „Hangenden" erschlagen wurde. — Der südamerikanische Krieg zwischen Chili einerseits und Bolivia und Peru andererseits hat wieder einiges Leben in die Kanonen-Werkstätten der Krupp'schen Fabrik gebracht. Die Aufträge, welche Chili vor längerer Zeit gemacht hat, werden wohl schon erledigt sein; gegenwärtig arbeitet man eifrig an den Geschützen, die der Freistaat Bolivia bestellt. Das Schienenwalzwerk ist noch immer in recht flottem Betriebe; es werden ganz colossale Mengen producirt, nur steht es mit dem Verdienst daran mager aus.
(„Elberf. Ztg.")

* **Werden**, 6. Juli. Trotz des günstigen Wasserstandes (es kann immer volle Fracht geladen werden) ist die Schiffahrt auf der Ruhr fast gleich Null. Selten sind die Tage, an welchen auch nur zwei mit Kohlen beladene Fahrzeuge zu Thal fahren, während vor zehn Jahren deren noch 10—20 hier geschleust und vor 25 Jahren 40—50 täglich durchgelassen werden mußten.

* **Immendorf**, 6. Juli. Der „Köln-Bergh. Ztg." schreibt man: „Arbeiter und Arbeiterfreunde dürfte ein Prozeß nicht wenig interessiren, welcher vor kurzem seine Erledigung fand. Der Fabrikarbeiter Schmitz von hier verunglückte am 24. Juni 1875 in der Fabrik der Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Bayenthal. Da die Gesellschaft eine Entschädigung verweigerte, die Eltern des Verunglückten aber außer Stande waren, die Kosten eines Prozesses zu erschwingen, wandten sie sich an das Bürgermeisteramt zu Bayenthal um Bewilligung des Armenrechtes. Dieses wurde ihnen, weil der Prozeß angeblich keine Aussicht auf Erfolg habe, verweigert, dagegen zeitweilig eine monatliche Unterstützung von 9 Mark aus der Armenkasse bewilligt. Alle weitern Bemühungen um Gewährung des Armenrechtes halfen nichts, bis Kläger unter Klarlegung der seitherigen Verhandlungen und mit Beifügung der wichtigsten von den Betreffenden unterschriebenen Zeugenaussagen die Entscheidung des General-Procurators anriefen. Nun wurde das Armenrecht bewilligt; der Proceß begann, und alsbald zeigten sich die Beweise so schlagend, daß selbst die frühern Gegner eingestanden, der Proceß könne unmöglich verloren gehen. In erster Instanz wurde die Fabrik verurtheilt, der Mutter des Verunglückten (der Vater war inzwischen gestorben) vom Unglückstage an bis zu deren Tode monatlich 18 Mark zu zahlen. Diese Summe wurde nach von der Fabrik eingelegter Berufung durch die zweite Instanz auf 25 Mark monatlich erhöht. Die Fabrik ergriff gegen diese Entscheidung keinen Recurs, und so wurde vorige Woche, genau 4 Jahre nach dem verhängnißvollen Tage, die bereits verfallene Summe sammt Zinsen der Wittwe Schmitz ausgezahlt."

* **Paderborn**, 7. Juli. Das Jahr 1879 nimmt die Diöcese Paderborn hart mit; am 3. d. M. ist bereits die **94. Pfarre verwaist**. Am genannten Tage starb nämlich (laut dem „Liboriusb.") zu Kullstädt auf dem Eichsfelde der hochw. Herr Dechant Ferdinand Koch.

Vermischtes.

* Eine Vagabondenkrankheit. Schon verschiedentlich wurde aus braunschweigischen Orten über eine neue Krankheit berichtet, welche unter den arbeitslos im Lande umherziehenden Vagabonden auftrat und durch ihren epidemischen Charakter zu manchen Befürchtungen Anlaß gab. Auch in Hannover sind einige derartige Krankheitsfälle vorgekommen, wobei meist konstatirt wurde, daß die Kranken aus braunschweigischen Orten dorthin gekommen waren. Es sind diese Fälle im städtischen Krankenhause genau beobachtet und ist in Hannover sowohl wie in Braunschweig, Wolfenbüttel 2c. jetzt bestimmt festgestellt, daß die auffallende Krankheit nicht, wie man anfänglich annahm, der Hungertyphus, sondern der sogenannte Rückfalltyphus war. Es ist diese Krankheit ursprünglich in Irland, in Deutschland, besonders in den armen Distrikten Schlesiens heimisch, von wo aus sie sich zeitweise auch über die westlich gelegenen Theile des Reiches ausdehnt. Die Gefahr der Verschleppung ist bei der Natur der Krankheit so lange besonders groß, als diese nicht genau erkannt ist, da sie ihren Namen eben daher hat, daß der Kranke nach einem heftigen Fieberanfall eine gewisse Zeit lang fieberfrei und scheinbar genesen ist, dann aber von einem Rückfalle des Leidens heimgesucht wird. Ist der Kranke nun in der scheinbar krankheitsfreien Pause aus der Pflege entlassen, so liegt die Gefahr einer Verschleppung der Epidemie nach anderen sehr nahe. Jetzt, wo diese in ihrem Charakter genau festgestellt ist, dürfte jedoch jene Gefahr nur noch gering sein. Auch besagen die neuesten Nachrichten aus Braunschweig, daß die Fälle des Rückfalltyphus immer seltener werden. Im Krankenhause zu Wolfenbüttel wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres etwa 76 fremde Wanderer aufgenommen; unter diesen waren circa 32 mit Rückfalltyphus Behaftete, von welchen der Tod vier Opfer gefordert hat. Jedenfalls ist auf diese Landplage die allgemeine Noth und Arbeitslosigkeit nicht ohne Einfluß gewesen.

* Nechamias, der kleine Finanzkünstler. Frau Sara Schächter, aus Jaroslau gebürtig, erscheint vor dem Richter des zweiten Bezirks in Wien unter der Anklage, ihr siebenjähriges Söhnchen, den kleinen Nechamias, welcher im Prater beim Verkaufe von Zündhölzchen betroffen wurde, betteln geschickt zu haben. Man sieht es der Angeklagten wohl auf den ersten Blick an, daß sie es nicht nothwendig hat, sich in den Besitz einer Couponscheere zu setzen, aber anderseits verräth die Nettigkeit, mit welcher sie und der kleine Nechamias, den sie als Entlastungszeugen zur Verhandlung mitgebracht, gekleidet sind, daß das wirkliche Elend denn doch noch keine Heimstätte in ihrem Hause gefunden habe, und deshalb wirkt die Anklage sowohl auf den Richter, als auf den Zuhörer überraschend. In der That versichert Frau Schächter und schwört bei dem Leben ihrer Kinder, daß sie sich nicht schuldig fühle. Sie habe vier Söhne, der Eine sei Jurist, der Andere Techniker, der Dritte sei noch am Gymnasium, und Nechamias, ihr jüngstes Kind, sei schon ein ausgezeichneter Student, es sei ihr geradezu unbegreiflich, wie er auf den Gedanken gekommen, mit Zündhölzchen hausiren zu gehen. — Richter. Du, Nechamias, Du brauchst, wenn Du nicht willst, gegen Deine Mutter nichts auszusagen, wenn Du dies aber dennoch thun willst, mußt Du die reine Wahrheit sprechen. — Zeuge (ganz unerschrocken): O ja, ich sage Alles. — Richter. Hat Dich Deine Mutter mit den Zündhölzchen in den Prater geschickt? — Zeuge. Nein, ich bin selbst gegangen. — Richter. Ja, woher hast denn Du das Geld zum Ankaufe der Zündhölzchen gehabt? — Zeuge. Das habe ich mir zusammengespart. — Richter. Hast Du Dich denn nicht geschämt, hausiren zu gehen? Du warst, wie der Wachmann, welcher Dich arretirt hat, angibt, sogar sehr zudringlich gegen die Passanten. — Zeuge. Geschämt habe ich mich nicht, ich habe ja schon einen Tag, bevor ich arretirt wurde, hausirt. — Staatsanwalt. Wie viel Päckchen Zündhölzel hast Du Dir eingekauft? — Zeuge gibt auf diese Frage die Antwort, er habe um zwanzig Kreuzer, so hoch haben sich seine Ersparnisse belaufen, zwanzig Päckchen Zündhölzel angekauft. — Staatsanwalt. Du hast Deinen Handel mit 20 Kreuzer begonnen, bei Deiner Arretirung fand man aber 1 fl. 30 kr. bei Dir und 16 Päckchen Zündhölzel. — Zeuge (mit Stolz). Das war mein Profit. — Richter. Ich gratulire Dir zu einem solchen Profit. Wie so hast Du denn denselben erzielt? — Zeuge. Ein Herr allein hat mir 50 kr. gegeben. — Staatsanw. Aber nicht der Zündhölzchen wegen, sondern aus Mitleid. — Zeuge. Das hat mich nicht gekümmert, ich hab' mich gefreut, daß ich Geld gewonnen habe. Frau Schächter, welcher die Art und Weise, wie ihr Söhnchen deponirt, sichtbares Vergnügen bereitet, tritt nun vor den Richter und überreicht demselben das Schulzeugniß „ihres" Nechamias. — Richter (nachdem er in dasselbe Einsicht genommen). In der That, ich sehe lauter Vorzugsnoten; nun, aus Ihrem Sohne kann noch ein großer Mann werden, aber Sie müssen auf denselben auch etwas besser Acht geben. Frau Schächter macht einen zierlichen Knix und entfernt sich, nachdem der staatsanwaltliche Funktionär die Anklage wider sie zurückgezogen, sammt ihrem hoffnungsvollen Sohne.

* Ein ganz allein lebendes 40jähriges Fräulein in Freiberg ist in voriger Woche einem schrecklichen Tode erlegen. Die Aermste kam am vorletzten Samstag Abend nach Hause und wurde während des Entkleidens vom Schlage getroffen. Ihre Abwesenheit fiel erst am Donnerstag auf. Da erst erbrach man die Thüre ihres Wohnzimmers und fand sie noch lebend, aber bewußtlos vor. Ihr Tod erfolgte nach einigen Stunden; Hülfe war nicht mehr möglich. Außer Stande, sich zu bewegen oder zu schreien, ist sie bei völliger Besinnung langsam verschmachtet.

* Die Londoner medicinische Zeitschrift „Sanitary Record" schreibt: Vor einigen Wochen reproducirten wir eine Mittheilung des „Scientific American" über die Vergiftung einer jungen Dame durch Arsenik, welches mit Stärke für die Wäsche benutzt worden war. Unsere Aufmerksamkeit wird jetzt wieder auf diesen Gegenstand gelenkt durch einen Correspondenten, der uns schreibt: „Da der Gebrauch von Papierkragen und Manchetten so allgemein und die Concurrenz im Handel so groß geworden ist, wenden einige Fabricanten Arsenik an, um jenen schönen Glanz hervorzubringen, welche den Kragen einer gewissen Fabrication so eigenthümlich zu sein scheint; ich habe einige analysirt, da einer meiner Patienten jedes Symptom einer Arsenik-Vergiftung zeigte, und das Resultat war, daß ich in einem einzigen Kragen 10 Gram Arsenik fand."

* Newyork, 8. Juli. Depeschen hiesiger Zeitungen vom 7. Juli melden, Port-au-Prince [Hauptstadt der Republik Haiti] stehe in Flammen, mehrere Stadtviertel seien zerstört.

Briefkasten der Redaction.

„C. H. W." Die Zuschrift soll berücksichtigt werden, wenn Sie uns Ihren Namen angeben. Auf anonyme Mittheilungen können wir uns nicht einlassen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 9. Juli. 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	20 80	Aveel 100 Kil.	— —
„ 2. „	19 80	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. „	14 20	Heu 100 Kil.	6 —
„ 2. „	12 70	Stroh 100 Kil.	4 80
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	60 —
Wintergerste	— —	do. faßweise	62 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rapssamen	— —	Vorschuß	29 50
Hafer	14 30		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 9. Juli 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,85	169,25
Rotterdam	2 M.	—	168,50
Brüssel	k. S.	81,05	80,65
Antwerpen	2 S.	—	80,40
London	k. S.	20,49	20,39
	2 M.	—	20,34
Paris	k. S.	81,05	80,65
	2 M.	—	80,45

Diskonto der Reichsbank 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,15
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 9. Juli 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	169 85	169 25
	2 M.	—	168 40
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 49	20 39
	2 M.	—	20 33
		—	—
Antwerpen		81 05	80 65
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 05	80 65
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Bekanntmachung der Handelskammer.

Das Königlich Preußische Handelsministerium hat uns eine Bekanntmachung der Niederländischen Regierung mitgetheilt, welche wir hiermit zur Kenntniß der Interessenten bringen. Dieselbe lautet:

„Einfuhr von holländischem Häring.

Die Niederländische Regierung, in der Erwägung, daß die Garantie für die Qualität des holländischen Härings viel mehr zu suchen ist in der Verantwortlichkeit jeder Firma, welche dieses Produkt unter ihrem Namen zum Verkaufe bringt, als in einer amtlichen Prüfung, welche mit Rücksicht auf die gegenwärtige Art und den jetzigen Umfang des Handels nicht mehr mit der erforderlichen Genauigkeit stattfinden kann, hat vom 1. Juni 1879 ab alle offiziellen Merkzeichen auf Häringstonnen, sowohl diejenigen, welche in letzterer Zeit, als die, welche früher benutzt wurden, abgeschafft und das Nachahmen derselben unter Drohung von Strafe untersagt."

Demzufolge ist nach dem 1. Juni 1879 nur auf die auf den mit Häring gefüllten Tonnen vorhandenen Merkzeichen Werth zu legen, welche die Namen der besonderen Niederländischen Handelsfirmen enthalten.

Düsseldorf, den 4. Juli 1879.

Die Handelskammer: **Lupp. Pfeiffer.**

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 3. Juli: Wilh., S. d. Kaufm. Otto Sartorius, Goltsteinstraße. Den 4.: Hermann Mathias Gustav, S. d. Stations-Assist. Wilh. Wallmann, Fürstenw. Den 5.: Otto Wilh. Gottlieb, S. d. Eisenbahn-Assist. Otto Schenck, Grafenbergerchaussee. Den 6.: Heinr. Jos., S. d. Maurers Fr. Haasen, Münsterstraße. Den 7.: Joh., S. d. Tgl. Jak. Zehnpfennig' Linienstr. — Jak. Heinrich, S. d. Fabrikarb. Jakob Evertz, Winkelsfeldstr. Den 8.: Antonie Maria Hubert., T. d. Schreiners Joseph Segschneider, Ackerstraße.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigstgeliebten Gatten, Vater u. Schwiegervater den Schreinermeister

Christian Hölzchen,

im Alter von 56 Jahren, nach langem mit Geduld ertragenen Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln unserer heil. röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige widmen diese Nachricht allen Freunden und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, 8. Juli 1879.

Die Beerdigung findet statt vom Sterbehause Blumenstraße 28, am Donnerstag, den 10. ds. Mts., Morgens 10 Uhr und wird die Seelenmesse Freitag Morgen 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Derendorf gehalten.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme bei dem Begräbniß unsers geliebten Sohnes und Bruders **Hermann** sagen wir unsern tiefgefühlten Dank, insbesondere aber noch der 6. Comp. des Oberbilker Sch.-Schützen-Vereins.

Garath, Brückerhof.

Familie Fünger.

Bekanntmachung.

Behufs Erweiterung des **Kirchhofes für Bilk** wird beabsichtigt, ein in der Nähe dieses Kirchhofes belegenes geeignetes Grundstück zur Größe bis zu 2,5 h (10 Morgen) zu erwerben.

Anerbietungen unter Beifügung eines Lageplanes und Angabe des Preises wolle man dem Unterzeichneten baldigst und **spätestens bis zum 20. ds. Mts.** einreichen.

Düsseldorf, 7. Juli 1879.

Der Oberbürgermeister

228 **Becker.**

Auction.

Am Donnerstag, den 10. Juli cr., Morgen 9 Uhr beginnend,

sollen im Saale des Hrn. Schlömer (frühere Rollschuhbahn) Wehrhahn 41, mehrere Dtzd. Wirthstische, Stühle, Wein- und Biergläser, Möbeln, 1 Säulenofen, 1 Billardiechen 2c. 2c. verkauft werden.

Bernh. Schmitz, Auctionskor.

Städtische Leihanstalt.

Donnerstag, den 10. und Freitag, den 11. Juli d. J.: Verkauf der Pfänder vom April 1878.

Ein ordentl. Bäckerlehrling ges. 143 Cölnerstraße 278.

Ordentl. Schreinergesellen werden gesucht. Nordstraße 1.

2 Fuhrknechte gesucht. Adolph Ecken, Oberkassel.

Ein Mann, der im Kohlengeschäft thätig war, gesucht. Thalstraße 89.

Ein junger Commis, in der Colonialbranche erfahren, sucht Stelle für jetzt oder später in gleicher Branche f. Compt. o. Laden. Fr. Off. u. Z. L. 83 bef. d. Exp. ds. Bl. 211

Ein Mädchen von 16—18 Jahren zu Kindern gesucht. Kronprinzenstraße 19, 2. Etage.

Ein br. Dienstmädchen für alle häusl. Arb. ges. Friedrichsstr. 49.

Eine Person ges. Alters, die lange Jahre bei hohen Herrschaften als Bonne gedient, mit den besten Zeugn. sucht Stelle. Off. u. Ch. H. S. 448 postlag. Düsseldorf. 193

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit ges. Liefergasse 1a. 226

Ein kath., mit der Pflege kleiner Kinder vertrautes Mädchen sucht zu Ende Septemb. Stelle als Zweitwärterin. N. i. d. Exp. d. Bl. 212

Ein gewandtes Mädchen v. Lande s. St. z. Aush. Näh. Goltsteinst. 7.

Ein junges katholisches

Mädchen,

im Nähen und Bügeln gründlich erfahren, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau, um sich in Küche und Haushaltung weiter auszubilden. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohes Salair ges. Näh. in der Exp. ds. Bl. 196

Ein Mädchen s. St. in einer st. bürgerl. Haushalt. N. Neustr. 11.

Ein Mädchen

mit guten Zeugnissen für alle häusliche Arbeiten gesucht. Schadowstraße 88.

Ein Mädchen, welches in allen feinen Costüms erfahren ist, sucht Stelle als Gehülfin bei einer Zuschneiderin. N. i. d. E. 929

Ein Mädchen für alle häusl. Arb. gesucht. Martinstraße 35.

Ein Mädchen bei Kindern u. für Hausarb. ges. Hubertusst. 20. 198

Wohnungen von 2, 3 u. 4 Zimmern billig zu vermiethen. Näh. in der Exp. ds. Bl. 195

Collenbachstraße 118

ein einstöckiges **Haus** mit Thorweg und großem Seitenbau, zu Stallung oder Werkstatt geeignet, in der Nähe der neuen Kaserne, ist per 1. August oder später ganz oder getheilt zu vermiethen. 206

Näheres Wehrhahn 42.

Möblirte Zimmer

mit Pension zu vermiethen; auch können noch einige Herren am Mittagstisch theil nehmen bei Metzg.

Friedrich Laurenssen,

139 Bolkerstraße 15.

1. und 2. Etage

zu vermiethen. Wehrhahn 10. 124

Hohestraße 11

ist eine drei (auch 4) theilige Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Leute sof. zu verm. 737

Gebrauchte Flurplatten zu kaufen gesucht. Friedrichsstraße 17.

Geld-Course.

	M. Pf.		M. Pf.
Napoleonsd'or	16.17.	Ruff. Imper.	16.65
Sovereigns .	20.34.	Neue holl. 10fl.-Stücke	16.85
Fünf-Francs	4.02.	Franz. Bankn.	80.90
Holl. S.-Guld	1.68.	Belg. „	80.80
Oest. S.-Guld	1.72.	Holl. „	169.45.
Ducaten . .	9.55.	Oesterr. „	174.75.
Goldkronen .	27.20.	Engl. „	20.40.
Ausl. Pistolen	16.30.	Amerik. Coupons in Gold	4.14½.
Silber-Dollar	3.60.		
Gold-Dollar	4.16.		

Reichsbankdisconto 3%.
Lombard 4%.

An- und Verkauf, sowie Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Prioritäten, Actien, Pfandbriefe Anlehensloose ꝛc. ꝛc.

Börsenaufträge werden auf's prompteste ausgeführt.

Einlösung von in- u. ausländischen Coupons und Dividendenscheinen.

Cautionspapiere und alle Gattungen Anlehensloose stets vorräthig.

Wechsel auf alle ausländischen Plätze in beliebigen Beträgen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen für Geschäftstreibende und Private.

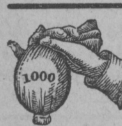
Einlösung von Domicil-Tratten bei billigster Provision und coulantester Bedienung.

Isidor Scherbel,
Bank-Geschäft,
Königsplatz Nr. 9.

Franke's 229
Lotterie-Comptoir,
Carlsplatz- und Bergerstr.-Ecke,
Classen-Lotterie
Baden-Baden.
Ziehung **14. und 15. Juli cr.,**
à 4 Mk.
Aachener Pferde-Loose, à 3 M.,
Ziehung 13. Aug cr.
Ludwigsh. Kirchen-Loose,
160,000 Loose und 8,080 Geldgew.
auf 20 Loose 1 Treffer, à 2 M.. **Ziehung am** 1. Sept. cr.
Prämien-Lotterie Anl.-**Loose, Braunschweiger,** Augsburger, Meininger, **Hamburger, Oldenburger ꝛc. ꝛc. ꝛc.** sowie Loose **zu allen** vorkommenden **Capitalien** und **Geldverloosungen.**

Capitalien 612
gegen 1. Hypothek auszuleihen.
H. Engels, Kurzestraße 12.

Reclamationen, Bittschriften, Verträge, überhaupt alle schriftlichen Arbeiten werden prompt angefertigt. Rheinstraße 16. 964



3000 Thlr.
auf ein Landgut zu leihen gesucht.
Offerten unter D. 10 an die Expedition ds. Blattes. 186

Ein wenig gebr. gr. Kinderwagen b. zu verk. bei Frau **Diederich,** Büglerin, Bolkerstr. 36A. Daselbst wird Bügelwäsche pr. u. bill bes.

Ein noch wenig gebrauchter Kinder-Wagen zu verkaufen.
Hundsrücken 54, 1. Et. im Hinterh.

Sehr gutes **Unterbett, Pfühl, Bettstelle, Tische, Stühle, Ofen** unter der Hand zu verkaufen.
Rheinstraße 1, 2. Etage.

Ein Ziehkarren
mit verschlossenem Kasten, geeignet für Bäcker, sowie ein guter **Ziehhund** billig zu verkaufen.
Ritterstraße 25.

Ein sch. geschl. Ofen n. Rohr billig z. verk. Bergerstr. 24, zweite Etage.

Billard zu verkaufen. 234
Lambertusstraße 10.

Eine Bier- oder Tanzzelte zu verkaufen. Kölnerstraße 194.

Ein Küchenschrank, genannt Klappschrank zu verk. Mertensg. 13.

Federwagen und Pony, große Wirthschaftstheke mit Luftpumpe billig abzugeben. Ausk bei **Chr. Buchloh,** Thalstr. 26, Düsseldorf.

Das Wehrhahn Nr. 37 Ecke der Heinestraße gelegene Unterhaus worin eins der ersten Colonialwaaren-Geschäfte betrieben wird, ist zu verm., od. auch das Haus zu verkaufen. Näh. im Hause, 1. Etage. 134

Gut. bürgerl. Mitt.- u. Abendessen i. u. a. d. H. Flingerstr. 18, 1. E.

Ladenlokal u. versch. Wohnungen zu vermiethen. Citadellstr. 15.

Zimmer zu verm. Fuhrknechte gesucht. Bäckerstraße 4. 106

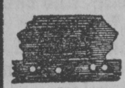
Lindenstr. 81, 2 Zimm. sof. an stille ordentliche Leute zu verm. 23

Möblirte Zimmer
mit **Kost zu vermiethen.**
586 Rheinstraße 8.

Bauplätze 735
Grafenbergerstraße 3 zu verkaufen

Restauration Heinrich Ruegenberg.
Samstag, den 12. Juli:
Eröffnung meines neuen Bayrisch-Bier-Restaurants
Kloster- und Eckstrasse Nr. 1.
Hochachtungsvoll
Heinrich Ruegenberg,
bisher Karlsplatz 12.

In meinem, dem **größten**



Sarg-Magazin

unterhalte ich stets die
reichhaltigste Auswahl von Särgen
jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.
Gust. Bube, Flingerstraße 47.
Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl. 213

Die
Roisdorfer Mineralquelle
von der Natur durch ihren Reichthum an Kochsalz und natürlicher Kohlensäure **in höchst seltener Weise bevorzugt,** verdankt allein der glücklichen natürlichen Mischung ihrer Bestandtheile ihren ungemein lieblichen Geschmack, ihre wohlthuende Wirkung auf die Verdauungsorgane und ihren ausgebreiteten Ruf als diätetisches wie als angenehm erfrischendes Getränk.

Das Roisdorfer Mineralwasser ist demnach mit andern, **durch Ausscheidung und Zusätze** zum Verkauf **präparirten** Mineralwassern durchaus **nicht zu verwechseln.**

Das Roisdorfer Mineralwasser ist zu beziehen in **Düsseldorf** durch **W. Röntz jr., J. van Els, Chr. Unkelbach, Jos. von Meurers Nachfolger** sowie direkt durch die unterzeichnete

Roisdorfer Brunnen-Verwaltung,
632 Roisdorf bei Bonn

Grosser Ausverkauf
begann am 1. Juli und endet am 25. Juli.

Wegen zu großer Anhäufung des Lagers verkaufe von heute ab sämmtliche Artikel **theils zu, ältere Gegenstände unter Einkaufspreisen. Die Preise** sind **derart billig,** daß kaum die **Herstellungskosten gedeckt sind.** Das Lager besteht in Schweizer und englischen Gardinen, Leinen, Halbleinen, die Elle von 25 Pfg an, Gebild, Taschentücher, Shirting, Pique, Cretonne, Siamosen, grau Leinen, Herren- und Damenhemden, Hosen, Unterröcke, Bettjacken, Strümpfe, Filet-Handschuhe, Kragen, Manschetten, Krausen, Spitzen, Festons, seid. Band, Shäwlchen, Morgen- und Nachthauben, Hemdeneinsätze, leinene Tischdecken und Bettdecken, Corsets, Tülldecken, schw. und weiße Tüll, Vorhemden, Cravatten, Schürzen, Kinderkleidchen, Taufzeuge ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Es liegt im eigenen Interesse eines geehrten Publikums, diese günstige Gelegenheit außerordentlich billig einzukaufen, nicht unbenutzt zu lassen.

Der Ausverkauf begann am 1. und endet am 25. Juli.

Einem recht zahlreichen Besuch gern entgegensehend.
J. K. Biedermann,
875 Carlsplatz 3.

Oeffentlicher
Immobilar-Verkauf
zu Mörsenbroich.

In der gerichtlichen Theilungssache: 1. der Wittwe Wilh. Bröcker, Christine geb. Wanders, ohne Geschäft; 2. des Gärtners Johann Bröcker, beide zu Erkrath in der Bürgermeisterei Gerresheim wohnend, Kläger, vertreten durch die beiden zu Düsseldorf wohnenden Advokaten Herren Heinr. Courth und Franz Grieving, ersteren als Anwalt; gegen

die Eheleute August Rüttel und Catharina geb. Bröcker, beide ohne Geschäft zu Mörsenbroich wohnend, Verklagte, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Albert Küster in Düsseldorf wohnend,

wird der unterzeichnete daselbst wohnende Königliche Notar **Carl Otto** zufolge Urtheils des Königl. Landgerichtes daselbst vom 18. April 1879 am

Montag, den 15. Sept. c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Lokale des Wirthes Herrn Johann Kirschbaum in Mörsenbroich Nr. 97,

folgende in den Gemeinden **Mörsenbroich** und **Derendorf,** Sammtgemeinde und Kreis Düsseldorf gelegenen Immobilien öffentlich gegen Bürgschaft zum Verkaufe aussetzen:

1. **Wohnhaus Nr. 79** zu Mörsenbroich im **Mörsenbroicherfelde** mit Stallung, Hof, Garten und Zubehör neben einem Feldwege, Joh. Schmitz, Pet. Frings und Derendorfer Pastoratland, catastrirt unter Flur II Nr. 343/154 und 344/154 der Parzelle mit 29 Ar 51 Metern, taxirt **4800 Mark;**
2. Ackerland zu Derendorf in den **Karrenbroicher Bänden** von 24 Aren 43 Metern neben Erben Wilh. Spee, Herzog von Arenberg und Graf, catastrirt unter Flur IV Nr. 197, taxirt **600 Mark.**

Die Verkaufsbedingungen und Vorakten liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 8. Juli 1879.

Der Königliche Notar:
Carl Otto.

Verein „Fauna".
Zweite General-Versammlung
Mittwoch, den 16. Juli 1879,
Abends 7 Uhr,
in der städtischen Tonhalle.

Tagesordnung: Auflösung des Vereins. Verwendung der vorhandenen Mittel. Versteigerung der Bibliothek.

Bemerkung. Diese Generalversammlung ist nach § 16 des Statuts unter allen Umständen beschlußfähig.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlegte mein
Hut- & Pelzwaaren-Geschäft
von Bolkerstraße 4 nach
13 Berger- & Hafenstraßen-Ecke 13.
Empfehle gleichzeitig mein Lager in
Filz-, Stoff- und Strohhüten
zu sehr billigen Preisen.
Pelzsachen werden zur Conservirung angenommen.
982 **Volkmar Wessoly.**

Philadelphia 1876 Grosse Bronce-Medaille.

Düsseldorf, München, Paris, London, Köln, Dublin, Oporto,
1852. 1854. 1855. 1862. 1865. 1865. 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend u. erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

BOONEKAMP OF MAAG-BITTER

Sr. Maj. d. Königs v. Preuss Deutsch. Kaiser, Sr. Kgl. Hoheit d. Prinzen Friedr. v. Preuss. Sr. Kais. Kais Maj. des Talkuns v. Japan, Sr. Kais. Hoheit d. Prinzen v. Japan.

Sr. Maj. des Königs v. Baiern, Sr. Kgl. Hoheit d. Fürsten zu Hohenzollern-Sigmar. Sr. Kais. Majestät des Sult., Sr. Maj. d. Königs Ludwigs I. von Portugal,

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG - ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Eingetragene Schutzmarke.
Gegründet 1846.
sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines **„Boonekamp of Maag-Bitter"** genügt für ein Glas von ⅛ Liter Zuckerwasser.

Der **„Boonekamp of Maag-Bitter"** ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Düsseldorf** bei den Herren **Louis Butzon,** Bolkerstrasse **Friedrich Franzmann,** Rest. an der Cöln-Mindener Bahn, **Fr. Geisler,** Hof-Conditor, **F. W. Kaletsch,** vis-à-vis der Post, **Jos. Karp, Robert Klemm, Aug. Köhler,** Bolkerstrasse, **Küpper & Adams,** Elberfelderstrasse, **Carl Mäschig,** Zollstrasse, **Hrch. Mittrup,** Altestadt, **Joseph Röntz,** Schadowstrasse 63, **Ww. Louis Sauer, A. Strack,** Altestadt 13, **Wolff & Firmenich,** Schadowstrasse, in **Wersten** bei Herrn **Wilh. Schnitzler,** in **Derendorf** bei Herrn **W. Piel** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich. 941

Paris, Wittenberg, Altona, Wien, Bremen, Cöln,
1867. 1869 1869. 1873. 1874 1875.

Deutsche
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Errichtet 1828.

Nach dem Berichte über das 50. Geschäftsjahr waren ultimo 1878 bei der Gesellschaft versichert:
38,101 Personen mit einem Capital von M. 114,514,126 39
und M. 116,435.92 jährlicher Rente.

Das Gewährleistungs-Capital betrug ultimo 1878 M 22,537,935.64.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ultimo 1878 für 10,680 Sterbefälle gezahlt . . . . M. 31,872,628.53.

Die Prämien sind fest und äußerst billig. Außerdem nehmen die nach dem 1. Januar 1872 Versicherten an 75 Procent des Geschäftsgewinnes der Gesellschaft Theil, ohne in Verlustjahren zur Leistung von Prämien-Nachschüssen verpflichtet zu sein.

Jede gewünschte Auskunft wird ertheilt von:

M. Grünewald,
Hauptagent in Düsseldorf
202 Kreuzstraße 49.

Gerichtliche Versteigerung.
Am Donnerstag, den 10. Juli 1879, Nachmittags 3 Uhr, werden in Folge Urtheils des Königl. Landgerichts in Düsseldorf vom 20. Mai cr. zu Düsseldorf in dem Hause Markt Nr. 6, Rathskeller:

2 Billards mit Zubehör, 1 Mahagonibuffet mit Auffatz, 13 Tische mit Marmorplatten, 1 Bierluftpumpe mit Manometer, 1 Porzellanschrank, 1 großer Sprungheerd, eine Partie Leuchter, Fenstergardinen ꝛc.

gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Städtische Tonhalle.
Mittwoch, den 9. Juli 187[9]
Abends 7½ Uhr:
Großes
Vocal-Concert
von Mitgliedern des Königlichen Dom-Chors aus Berlin.

Billets à M. 1,50 sind vorher [zu] haben bei den Herren W. Bay[er]hoffer und C. Othmer.
Entrittspreis an der Kasse M. [...]

St. Max-Chor.
Donnerstag Abend:
Keine Gesangprobe.

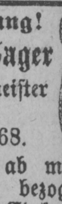
A. Schmincke,
Klaviermacher, 2[...]
Königsallee 28 neben dem Tel[e]graphenamt, empfiehlt sich im Stim[men] u. **Repariren** der Klavie[re]

Joh. Hart,
Kohlen-Handlung
Bäcker-, Brauer-, Schmiede-Kohlen, best. Stubenbrand, waggon- u. scheffelweise, bei Abnahme von Fuhren per Schffl. 40 Pfg. franco Haus. Lager Bachstraße 20. 4[...]

Grabmonumente
billig für Selbstkostenpreis vorräthig
J. Kehl,
347 Thalstraße 21.

Erdbeeren,
täglich frisch gepflückt, empfiehlt
H. Linden,
758 9 Kreuzstraße 9.

Preis-Ermäßigung!
Schuhwaaren-Lager
von Schuhmachermeister
J. Derichs,
68 Klosterstraße 68.



Verkaufe von heute ab mein noch vorräthig fertig bezogene Waare zu und unter Einkaufspreis, da ich ferner nur eigene Fabrikat zu nachstehend billige[n] aber festen Preisen unter Garantie verkaufe:

Lack-Vachet-Damen-Zugstiefel m[it] Einsatz v. 10,50 Lack-Vachet-Damen-Zugstiefel mit Ems u. verziert v. 11 und höher. Kidleder-Damenzugstiefel mit Lackkappen v 9,0 u. höher. Kidleder-Damenzugstiefel mit eng[em] Besatz v. 9,50 und höher. Chagrinleder-Damenzugst. mit Lackkappe[n] 7,0. Chagrinleder-Damenzugstiefel fein verziert, 8,50. Kalbleder-Damenstiefel 9,0. Lasting-Damen-Pantoffeln 4,20. Plüsch-Damen-Pantoffeln von 3,80 und höher. Leder-Damen-Pantoffeln 3 80 und höher. Mädchen-Stulpstiefel 3,5[0] und höher. Mädchen-Knopfstiefel mit Lackblatt 5,0 u. höh. Mädchen-Zugstiefel 4,20 und höher. Kalbledern-Herren-Zugstiefel 10,50 u. h. Schaftstiefel 7,50 und h. Plüsch-Herren-Pantoffeln 4,60 und höher. Leder-Herren-Pantoffeln 4,60 u. h. Knaben-Stulpstiefeln 6,50 u. höher. Fuhrmannsschuhe 6,0 und höher.

Alles dauerhaft u. gut gearbeitet. Anfertigung nach Maaß. Reparaturen werden binnen 24 Stunden prompt und billig ausgeführt. 91[...]

Eine frisch melke Kuh zu kaufe[n] bei Bahnwärter **Lampenscher** in Garath bei Benrath.

Am Sonntag Abend auf der Ellerstraße in Oberbilk ein **Regenschirm** gefunden. Näheres Oberbilker Allee 301. 21[...]

Ein grauer schwerer 2räder. Ziehkarren ist mir abhanden gekommen. Wiederbr. erh. Bel. Vor An[kauf] w. gew. **A. Kohler,** Carlsplatz 1[...]

Cisel. Broche in der Louisenstraße verl. Der redl Finder erh. b[ei] Rückzahl. gute Belohn. Louisenst. [...]

Ein kleiner gelber Affenpinscher in Bilk abhanden gekommen. Gegen Belohn. Thalstraße 15 wiederzubringen. Vor Ankauf w. gewarnt.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß: Mrgs. 6 U. 30 M. außer Sonnt.	B. Düsseldorf Mrgs. 7 U. 15 M. auß. Sonnt.
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „ N.	1 „ 30 „
2 „ 20 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „
8 „ 20 „ Ab	9 „ 10 „

Bei Heerdt, Hochofen und bei Lanberg sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**